

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Sonata in D major KV 381 (123a)

- | | | |
|---|---------------|------|
| 1 | Allegro | 5:09 |
| 2 | Andante | 9:55 |
| 3 | Allegro molto | 3:57 |

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)

Fantasia in F minor D 940 (Op. post. 103)

- | | | |
|---|--|-------|
| 4 | Allegro molto moderato; Largo; Scherzo. Allegro vivace; Finale. Allegro molto moderato | 20:05 |
|---|--|-------|

GEORGES BIZET (1838–1875)

Children's Games (Jeux d'enfants) Op. 22

- | | | |
|----|--------------------------------|------|
| 5 | L'escarpolette – rêverie | 3:07 |
| 6 | La toupie – impromptu | 1:02 |
| 7 | La poupée – berceuse | 2:55 |
| 8 | Les chevaux de bois – scherzo | 1:11 |
| 9 | Le volant – fantaisie | 1:16 |
| 10 | Trompette et tambour – marche | 2:30 |
| 11 | Les bulles de savon – rondino | 1:29 |
| 12 | Les quatre coins – esquisse | 2:25 |
| 13 | Colin-maillard – nocturne | 2:10 |
| 14 | Saute-mouton – caprice | 1:31 |
| 15 | Petit mari, petite femme – duo | 2:49 |
| 16 | Le bal – galop | 1:44 |

FRANÇOISE CHOVEAUX (*1953)

- | | | |
|----|----------------------|------|
| 17 | Poem (Poème) Op. 269 | 5:30 |
|----|----------------------|------|

z a l a & v a l k r a v o s
PIANO DUET



MOZART SCHUBERT
BIZET CHOVEAUX



PIANO DUET ZALA & VAL KRAVOS

MUSIC FOR PIANO FOUR HANDS

DUO DE PIANO ZALA & VAL KRAVOS

MUSIQUE POUR PIANO À QUATRE MAINS

KLAVIERDUO ZALA & VAL KRAVOS

MUSIK FÜR KLAVIER ZU VIER HÄNDEN

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Sonata in D major KV 381 (123a)

- | | | |
|---|---------------|------|
| 1 | Allegro | 5:09 |
| 2 | Andante | 9:55 |
| 3 | Allegro molto | 3:57 |

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)

- | | | |
|---|---|-------|
| 4 | Fantasia in F minor D 940 (Op. post. 103) | 20:05 |
| | Allegro molto moderato; Largo; Scherzo. Allegro vivace; Finale.
Allegro molto moderato | |

GEORGES BIZET (1838–1875)

Children's Games (Jeux d'enfants) Op. 22

- | | | |
|----|--------------------------------|------|
| 5 | L'escarpolette – rêverie | 3:07 |
| 6 | La toupie – impromptu | 1:02 |
| 7 | La poupée – berceuse | 2:55 |
| 8 | Les chevaux de bois – scherzo | 1:11 |
| 9 | Le volant – fantaisie | 1:16 |
| 10 | Trompette et tambour – marche | 2:30 |
| 11 | Les bulles de savon – rondino | 1:29 |
| 12 | Les quatre coins – esquisse | 2:25 |
| 13 | Colin-maillard – nocturne | 2:10 |
| 14 | Saute-mouton – caprice | 1:31 |
| 15 | Petit mari, petite femme – duo | 2:49 |
| 16 | Le bal – galop | 1:44 |

FRANÇOISE CHOVEAUX (*1953)

- | | | |
|----|----------------------|------|
| 17 | Poem (Poème) Op. 269 | 5:30 |
|----|----------------------|------|

WOLFGANG AMADEUS MOZART – *Sonate D-Dur für Klavier zu vier Händen KV 381*

Wolfgang Amadeus Mozart war erst etwa 17 Jahre alt, als er um 1772 in Salzburg für sich und seine Schwester Maria Anna („Nannerl“) die dreisätzig ***Sonate für Klavier D-Dur zu vier Händen KV 381*** schrieb.

Der Kopfsatz (*Allegro*) konzentriert so geistreich wie souverän das Wesentliche einer Sonate auf engstem Raum. Das forsch vorwärtsstrebende Haupt- und das melodischer gehaltene Seitenthema stehen sich im ersten Teil dieses Satzes unmittelbar gegenüber. Der dritte Teil wiederholt den ersten, jedoch ein wenig geweitet, melodisch und harmonisch reicher ausgeführt. Im Mittelteil verstärkt sich vorübergehend der dramatische Ausdruck, der in den Eckteilen nur angedeutet war, mit neu eingeführten Motiven.

Der langsame Satz (*Andante*) ist ähnlich aufgebaut wie das Kopfsatz-*Allegro*; ein achttaktiges Zwischenstück verbindet die Eckteile mit ihren beiden lyrisch eingängigen Themen, die in Kontrast zum ersten Satz ein Zwischenspiel ernster Ruhe verströmen. Gleich dem *Allegro* ist auch die Erweiterung des dritten Teils gegenüber dem ersten wiederum angereichert und führt polyphone Momente ein.

Das Finale (*Allegro molto*) verbreitet eine heitere, fast übermütige Stimmung, zu dem die *dolce*-Gebote des Seitenthemas einen feinen und aparten Kontrast schaffen, aber den Schwung des Satzes nicht aufhalten wollen.

FRANZ SCHUBERT – *Fantasie f-Moll für Klavier zu vier Händen D 940*

Franz Schubert hat ein umfangreiches Klavierwerk zu vier Händen geschaffen, in dem kleinformatige Stücke wie Tänze und Märsche dominieren. Zwei größere zyklische Werke überragen diese vierhändigen Charakterstücke: das sog. *Grand Duo D 812* und die zwischen Januar und April 1828 entstandene und 1829, nach dem Tod Schuberts, publizierte ***Fantasie f-Moll zu vier Händen D 940***. Beide dieser großformatigen Klavierwerke sind viersätzig gehalten, wobei bei der *f-Moll-Fantasie*

die Sätze *attacca* ineinander übergehen. Dennoch ergibt die Abfolge des *Allegro molto moderato*, des *Largo*, des scherzoartigen *Allegro vivace* und des abschließenden Finale (wiederum ein *Allegro molto moderato*) in ihrer motivischen Verbundenheit die zyklische viersätzig Einheit einer Sonate. Aus dem autographen Entwurf des Werks ergibt sich, dass Schubert erst nachträglich zu dem fugierten Finale fand. Hinsichtlich der fließenden Form mit dem Fugenabschluss dürfte die sechs Jahre früher, im Jahre 1822 entstandene *Wanderer-Fantasie C-Dur D 760* Pate gestanden haben.

Die im letzten Lebensjahr Schuberts komponierte *f-Moll-Fantasie* hat den Rang eines Schlüsselwerks. Das immer wiederkehrende punktierte Hauptthema mit seiner wie Schritte anmutenden Bewegung erinnert an die zahlreichen musikalischen Bilder des Komponisten für die Figur des Wanderers, der durch die Einsamkeit seinem Tod entgegenzieht. Wendungen nach F-Dur beschwören kurze selige Erinnerung herauf, die sofort wieder mit unerbittlichen Fort-Umschwüngen kontrastiert werden, wie um die Ausweglosigkeit allen Seins mit diesen zwei Ebenen intonieren zu wollen. Ein Dur kann bei Schubert trauriger und resignativer sein als jedes Moll.

Der erste Satz (*Allegro molto moderato*) changiert in einem zweimaligen Wechsel zwischen diesen beiden Seins-Ebenen, wobei das *Marcato*-Motiv am Ende in eine sanfte F-Dur-Melodie übergeht, während das Hauptthema durch dauernde Generalpausen bewusst offenbleibt und erst in den Schlusstakten des *Finales* harmonisch zur Ruhe kommen wird. Das *Largo* bringt eine chromatische Rückung nach fis-Moll mit barock anmutenden Punktierungen. In seinem Fis-Dur-Mittelteil erklingt über begleitende Triolenfiguren eine wehmütige Melodie. Auch das anschließende *Scherzo* steht in fis-Moll, so dass zwischen den beiden f-Moll-Ecksätzen eine eigene, wie eine wehmütige Rückblende wirkende Sphäre entsteht. Das *Trio* mit seiner speziellen Vortragsanweisung *con delicatezza* führt in harmonisch entfernte Tonarten, zunächst über D-Dur bis nach C-Dur und B-Dur, das Scherzo selbst nach A-Dur und Fis-Dur, bevor es über eine enharmonische Verwechslung in Cis-Dur zurück zu seinem f-Moll-Hauptthema findet. Die Reprise des Scherzo leitet das fugierte *Finale (Allegro molto moderato)* ein, das nach einer unaufhaltsamen Steigerung jäh abbricht. Das Hauptthema kehrt wieder und findet seinen Beschluss in der Haupttonart f-Moll, bevor der *Marcato*-Rhythmus noch ein letztes Mal auflebt.

GEORGES BIZET – *Jeux d'enfants* op. 22

Musikalische Kindheitsbilder waren und sind ein beliebter Topos. Seien es die *Kinderszenen* op. 15 von Robert Schumann, sein *Album für die Jugend* op. 68, Claude Debussys Klaviersuite *Children's Corner*, Piotr Tschaikowskis verklärter Blick auf die Kindheit in seinem *Kinderalbum* op. 39, Béla Bartóks *Für Kinder Sz 42* oder Dmitri Kabalewskis *Klavierstücke für junge Spieler* op. 27, um nur einige zu nennen. Nicht alles davon sind „Kinderspiele“, also für Kinderhände gedacht oder in pädagogischer Absicht erdacht wie Schumanns *Album für die Jugend*. Schon dessen berühmte *Kinderszenen* waren nach seinen eigenen Worten „*Rückspiegelungen eines Älteren für Ältere*“, keine eigentlichen Kinderstücke. Auch die im Sommer 1871 entstandenen **Jeux d'enfants** (*Kinderspiele*) op. 22 von **Georges Bizet** sind nicht für, sondern über Kinder geschrieben. Der Komponist von Opernfolgen wie *Djamileh* oder *Carmen* projizierte eine glückliche Ehe-Zukunft mit Kindern in diese Suite aus zwölf kurzen Klavierstücken zu vier Händen. Wie etwa in Schumanns *Kinderszenen* mischen sich darin Erinnerungen an die eigene Kindheit mit der Vorfreude auf Nachwuchs und Eheglück. 1872 kam zwar der Sohn Jacques zur Welt, doch das erträumte Eheglück war Bizet nicht vergönnt. Drei Jahre später starb Bizet – das Familienidyll seiner *Jeux d'enfants* blieb ein Traum für ihn.

Jedes der zwölf prägnanten Stücke hat einen doppelten Titel – das jeweilige Kinderspiel und die dafür ausgewählte musikalische Form, die einen zuweilen programmatischen Charakter aufweisen. So wird etwa in *L'escarpolette* (*Die Schaukel*) mit einer Abfolge von gegenläufigen Arpeggien ein sanftes, traumverlorenes (daher: *Rêverie*) Schaukeln evoziert, *La toupie* (*Der Kreisel*) ist ein Impromptu von schnurrender, dann mehr und mehr wankender, schließlich abrupt endender Bewegung gefasst, oder *La poupée* (*Die Puppe*) in eine Berceuse, ein Wiegenlied. *Les chevaux de bois* (*Die Schaukelpferde*) „galoppieren“ in einem stark rhythmisch gehaltenen eigenwilligen *Scherzo*, während in *Trompette et tambour* (*Trompete und Trommel*) ein lärmender und sich entfernender Marsch erklingt. *Colin-maillard* (*Blindekuh*) erscheint als *Nocturne*, als „Nachtstück“ also, in welchem wie mit verbundenen Augen die Gefahr besteht, zu stolpern und hinzufallen. *Petit*

mari, petite femme (etwa *Herr Papa und Frau Mama*), ein in Deutschland kaum bekanntes Kinderspiel, ist als *Duo* konzipiert, eine kindliche Inszenierung von Ehezwist und Eheglück, in dem das Klavierduo seine ganze dialogische Kunst ausreizen kann. Das Finale, *Le bal* (*Auf dem Ball*), verleiht der Suite als wirbelnder „Tanz-Galopp“ schließlich einen turbulenten Presto-Abschluss. In seiner gleichnamigen Orchestersuite orchestrierte Bizet 1872 fünf Stücke seiner Klaviersuite (Nr. 2, 3, 6, 11 und 12).

FRANÇOISE CHOVEAUX – „*Poème*“ für Klavier zu vier Händen op. 269

Die 1953 im französischen Lille geborene, am dortigen regionalen Konservatorium und an der École Normale de Musique in Paris sowie am Peabody Institute der John Hopkins University Baltimore und an der New Yorker Juilliard School ausgebildete Pianistin und Komponistin **Françoise Choveaux** hat bereits ein sehr umfangreiches Oeuvre geschaffen, in dem Kammer- und Klaviermusik, insbesondere auch Klaviermusik zu vier Händen, reich vertreten ist und mit dem sie an die Tradition der großen komponierenden Klaviervirtuosen des 19. Jahrhunderts, allerdings mit ihrer modernen Tonsprache, anknüpft. Die Inspiration zu vielen ihrer Werke erwarb sie durch das Erleben der Natur, durch Reiseeindrücke sowie durch ihre Beschäftigung mit der Poesie und der Malerei. Auch ihr Repertoire als ausübende Musikerin ist weitgespannt. Ein Höhepunkt dabei war die Gesamteinspielung der Klavierwerke von Darius Milhaud auf Vorschlag von dessen Gattin Madeleine Milhaud, die 1992 bzw. 1997 erschien.

Ihr im März 2020 entstandenes „*Poème*“ für Klavier zu vier Händen op. 269 ist dem Klavierduo Zala & Val Kravos gewidmet und wurde von dem Duo im Oktober 2021 beim Rungis Piano-Piano Festival in Anwesenheit der Komponistin uraufgeführt.

Das knapp 5-minütige Stück lässt den Interpreten einen großen Interpretationsspielraum, der allerdings auf einer reichen Klangfarbenpalette und auf agogischer Vielseitigkeit der Ausführenden angelegt sein muss. Das Stück strebt auf einen gewaltigen Höhepunkt zu, der die Grenzen des am traditionellen Klavier möglichen Ausdrucks auslotet und an die Präzision des Zusammenspiels höchste Anforderungen stellt.

WOLFGANG AMADEUS MOZART – *Sonata for Piano Four Hands in D major KV 381*

Wolfgang Amadeus Mozart was only around 17 years of age when he completed the *Sonata in D for piano four hands KV 381* around 1772 in Salzburg, written for himself and his sister Maria Anna, nicknamed *Nannerl*, to perform together.

In the first movement (*Allegro*), Mozart concentrates the essentials of the sonata in a very compact space in a brilliant and bold manner. The brisk main theme and its more melodic secondary counterpart stand in direct contrast with each other in the movement's first section. The third part offers a slightly expanded repetition of the first that is melodically and harmonically richer. In the middle section, the dramatic expression that was only hinted at in the outer sections is strengthened with the introduction of new material.

The slow movement (*Andante*) is constructed in a similar way to the opening *Allegro*. An eight-bar interlude connects the corner sections with their lyrical themes that exude an atmosphere of solemn calm. As in the preceding *Allegro*, the expanded third section is once again richer and introduces polyphonic textures.

The finale (*Allegro molto*) conveys a cheerful, almost exuberant mood; the *dolce* passages of the secondary theme create a fine and distinctive contrast to this but do not deprive the movement of its momentum.

FRANZ SCHUBERT – *Fantasia in F Minor for Piano Four Hands D 940*

Franz Schubert created an extensive oeuvre for piano four hands in which small-format pieces such as dances and marches dominate. Two larger cyclic works stand out from these four-hand character pieces: the so-called *Grand Duo D 812* and the *Fantasia in F minor for four hands D 940*, written between January and April 1828 and published in 1829 after Schubert's death. Both of these large-format works are in four movements, although the movements are strung together *attacca* in the F-minor fantasy. The motivic connections of the *Allegro molto moderato*, the *Largo*, the scherzo-

like *Allegro vivace* and the finale (*Allegro molto moderato*) impart a sense of cyclical unity to the work. As the autograph sketch shows, it was only late in the compositional process that Schubert decided on a fluid form with a fugue at the end, possibly inspired by the *Wanderer Fantasy D 760*, written six years earlier in 1822.

Schubert's Fantasia in F minor, written in the final year of his life, is considered a key work of his piano output. The recurring main theme, with dotted rhythms reminiscent of footsteps, is evocative of Schubert's numerous musical images for the figure of the wanderer whose loneliness is brought to an end by death. Brief turns to the major key conjure up blissful memories, which are immediately contrasted with relentless forte passages, as if to emphasize the hopelessness of existence with these two planes. With Schubert, a major key is often darker and more melancholy than any minor key.

The first movement (*Allegro molto moderato*) oscillates twice between these two planes of existence, with a *marcato* motif merging into a gentle F-major melody at the end. The main theme deliberately remains open with general pauses, only to come to harmonious rest in the closing bars of the finale. The *Largo* brings a chromatic shift to F-sharp minor with baroque-like dotted rhythms. In the major key middle section, a wistful melody is set against triplets in the accompaniment. The following *Scherzo* is also in F-sharp minor, creating a separate sphere between the two F-minor outer movements that seems like a wistful flashback. The trio, with a playful section marked *con delicatezza*, leads into harmonically distant keys, first via D major to C major and B-flat major, then to A major and F-sharp major, before finding its way back to the F-minor theme via an enharmonic shift to C-sharp major. The recapitulation of the Scherzo's is followed by a transition to the finale (*Allegro molto moderato*). The fugue builds to a climax and breaks off abruptly. After a brief silence, the main theme returns and finds its conclusion in the main key of F minor, before reviving the *marcato* rhythm one last time.

GEORGES BIZET – *Children’s Games (Jeux d’enfants) op. 22*

Musical images of childhood have always been a popular motif, for example in Schumann’s *Kinderszenen* and *Album für die Jugend*, Claude Debussy’s *Children’s Corner*, Pyotr Tchaikovsky’s *Children’s Album*, Béla Bartók’s piano cycle *For Children*, or Dmitri Kabalevsky’s *Piano Pieces for Young Players*, just to name a few. Not all of them are genuinely intended for children’s hands or devised with pedagogical intent like Schumann’s *Album für die Jugend*. Even Schumann’s famous *Kinderszenen* are, in the composer’s own words, “reflections of an adult for adults” and not intended for children to play. **Georges Bizet’s *Jeux d’enfants (Children’s Games) op. 22***, composed in the summer of 1871, were likewise written about the experience of childhood rather than for children. With the suite of twelve piano miniatures for four hands, the composer of operatic successes such as *Djamileh* and *Carmen* imagined a happy future of marriage and children. As in Schumann’s *Kinderszenen*, memories of Bizet’s own childhood are intertwined with the joyful prospect of offspring and marital bliss. Although his son Jacques was born in 1872, Bizet was never able to enjoy the marital bliss he had hoped for. Bizet died only three years later, and the family idyll of his *Jeux d’enfants* remained but a dream.

Each of the twelve-character pieces has two titles—a children’s game and the musical form selected for it, which are sometimes programmatic in character. In *L’escarpolette (The swing)*, for example, a sequence of opposing arpeggios evokes gentle, dreamy rocking, *La toupie (The spinning top)* moves with a purring, then more and more swaying movement before ending abruptly; *La poupée (The doll)* is a lullaby or *Berceuse*. *Les chevaux de bois (The rocking horses)* is a distinctive scherzo with a rhythmic galloping movement; *Trompette et tambour (Trumpet and drum)* mimics a noisy and receding march. *Colin-maillard (Blind man’s buff)* has the character of a nocturne, in which there is a risk of stumbling and falling as if blindfolded. *Petit mari, petite femme (Little husband, little wife)* is a children’s game that is hardly known in Germany. Conceived as a duo, it is a childlike staging of marital strife and marital bliss, in which the piano duet can put their capability for musical dialogue on display. Finally, *Le bal (The ball)*, provides the suite with a fast and turbulent

conclusion as a galloping dance. In 1872, Bizet orchestrated five pieces from the piano suite (Nos. 2, 3, 6, 11 and 12) as the *Petite Suite*.

FRANÇOISE CHOVEAUX – *Poem (Poème) for Piano Four Hands op. 269*

The pianist and composer Françoise Choveaux, born 1953 in Lille, trained at the regional conservatory there and at the École Normale de Musique in Paris and later at the Peabody Institute in Baltimore and at the Juilliard School in New York. Her extensive œuvre includes piano and chamber music, and particularly music for piano four hands, with which she continues the tradition of the great composing piano virtuosos of the 19th century, albeit with a modern tonal language. She gathers the inspiration for many of her works through the experience of nature, through travel impressions and through her work with poetry and painting. Her repertoire as a performing musician is also extensive. Her discography includes a complete recording of Darius Milhaud’s piano works at the suggestion of his wife, Madeleine Milhaud, which was released in 1992 and 1997.

Her *Poem (Poème) op. 269*, written in March 2020, is dedicated to Zala and Val Kravos and was premiered by the duo in the presence of the composer at the Rungis Piano-Piano Festival in October 2021.

The nearly 5-minute piece leaves a great deal of scope for interpretation to the performers, which, however, must be based on a rich palette of tones and on their agogic versatility. The piece culminates with a tremendous climax, which explores the limits of expression on the piano and places the highest demands on the precision of the interplay between the performers.

WOLFGANG AMADEUS MOZART – *Sonate pour piano à quatre mains en ré majeur K. 381*

Wolfgang Amadeus Mozart était âgé d'à peine 17 ans lorsqu'il composa à Salzbourg vers 1772 pour lui-même et sa sœur Maria Anna (« Nannerl ») la *Sonate pour piano à quatre mains en ré majeur K. 381* en trois mouvements.

Le premier mouvement (*allegro*) concentre avec autant d'ingéniosité que de maîtrise l'essence même de la sonate. Dans la première section de ce mouvement, le thème principal, très énergique, est en contraste immédiat avec le second thème, beaucoup plus mélodique. La troisième section est une répétition de la première, toutefois un peu plus élargie et enrichie mélodieusement et harmoniquement : Dans la partie médiane, l'expression dramatique, seulement esquissée dans les sections de part et d'autre, s'intensifie temporairement avec l'introduction de nouveaux motifs.

Le mouvement lent (*andante*) est construit sur le même modèle que l'*allegro* du premier mouvement : huit mesures médianes relient les deux sections l'entourant avec leurs deux thèmes lyriques et faciles à mémoriser, conférant un interlude de calme sérieux qui contraste avec le premier thème. Tout comme dans l'*allegro*, la troisième section est à nouveau enrichie et introduit des moments polyphoniques.

Le finale (*allegro molto*) dégage une atmosphère joyeuse, presque exubérante, à laquelle les invites au dolce du thème latéral apportent un contraste subtil et élégant, sans cependant vouloir stopper l'élan du mouvement.

FRANZ SCHUBERT – *Fantaisie pour piano à quatre mains en fa majeur D 940*

Franz Schubert a composé de nombreuses œuvres pour piano à quatre mains parmi lesquelles la plupart sont des morceaux courts comme les danses et les marches. Deux grandes œuvres cycliques dominant cependant ces pièces de caractère à quatre mains : la *Sonate en ut majeur pour piano à quatre mains D 812* et la *Fantaisie pour piano à quatre mains en fa majeur D 940*, composée entre janvier et avril 1828 et publiée en 1829 après la mort de Schubert. Ces œuvres de grande taille pour piano sont toutes deux formées de quatre mouvements, ceux de la *Fantaisie en fa mineur* s'enchaînent

néanmoins directement. Pourtant, la succession de l'*allegro molto moderato*, du *largo*, de l'*allegro vivace* au caractère de *scherzo* et du finale conclusif (à nouveau un *allegro molto moderato*) constitue, par leur lien motivique, l'unité cyclique d'une sonate en quatre mouvements. Il ressort de l'esquisse autographe de l'œuvre que Schubert ne composa le finale en forme de fugue qu'après-coup. En ce qui concerne la fluidité de la forme et de sa conclusion fuguée, il est probable que la *Fantaisie en ut majeur D 760 (Wanderer Fantasia)*, composée six ans plus tôt, en 1822, lui ait servi de modèle.

Composée l'année même de sa mort, la *Fantaisie en fa mineur* de Schubert jouit d'un statut d'œuvre clé. Le thème principal récurrent en rythme pointé, rappelant le mouvement des pas, fait penser aux nombreuses illustrations musicales par le compositeur du personnage du voyageur (*Wanderer*) qui se dirige vers la mort à travers la solitude. Des revirements vers *fa* majeur évoquent de brefs souvenirs de bonheur, aussitôt contrastés par d'implacables tournures *forte*, comme pour souligner l'impossibilité de toute coexistence de ces deux sentiments. Chez Schubert, un mode majeur peut être plus triste et plus résigné que n'importe quel mode mineur.

Le premier mouvement (*allegro molto moderato*) alterne par deux fois entre ces deux états d'âme, le motif *marcato* se transformant à la fin en une douce mélodie en *fa* majeur, tandis que le thème principal reste, avec ses silences prolongés, délibérément ouvert, ne s'apaisant harmoniquement que dans les dernières mesures du *finale*. Le *largo* présente un retour chromatique en *fa* dièse mineur avec des ponctuations d'inspiration baroque. Dans sa partie centrale en *fa* dièse majeur, on perçoit une mélodie nostalgique accompagnée de figures de triolets. Le *scherzo* qui lui fait suite est lui aussi en *fa* dièse mineur, de sorte qu'entre les deux mouvements d'angle en *fa* mineur se crée une sphère à part, comme un souvenir nostalgique. Le trio, avec sa recommandation d'exécution *con delicatezza*, mène à des tonalités harmoniquement éloignées, d'abord depuis *ré* majeur jusqu'à *do* majeur et *si* bémol majeur, le *scherzo* lui-même menant à *la* majeur et *fa* dièse majeur, avant de retrouver son thème principal en *fa* mineur à la suite d'une permutation enharmonique en *do* dièse majeur. La réexposition du *scherzo* introduit le final fugué (*allegro molto moderato*) qui, après une montée en intensité inéluctable, s'interrompt brusquement. Le thème principal fait son retour et trouve sa résolution dans la tonalité principale de *fa* mineur, avant que le rythme *marcato* ne s'anime une dernière fois.

GEORGES BIZET – *Jeux d'enfants op. 22*

Les illustrations musicales de l'enfance ont été et sont toujours un sujet de prédilection, qu'il s'agisse des *Scènes d'enfants op. 15* de Robert Schumann, de son *Album pour la jeunesse op. 68*, de la suite pour piano *Children's Corner* de Claude Debussy, du regard transfiguré sur l'enfance de Piotr Tchaïkovski dans son *Album d'enfants op. 39*, du cycle *Pour les enfants Sz 42* de Béla Bartók ou bien encore des *Pièces pour piano pour jeunes joueurs op. 27* de Dmitri Kabalevski, pour n'en citer que quelques-uns. Toutes ne sont pas des « jeux d'enfants », c'est-à-dire ne sont pas faites pour des mains d'enfants ni composées dans un but pédagogique comme l'*Album pour la jeunesse* de Schumann. Ses célèbres *Scènes d'enfants* étaient déjà, selon ses propres termes, des « reflets d'un aîné pour des personnes plus âgées », et non des pièces pour enfants à proprement parler. Les ***Jeux d'enfants op. 22*** de **Georges Bizet**, composé durant l'été 1871 ne sont pas non plus écrits pour les enfants, mais bien sur eux. Le compositeur d'opéras à succès comme *Djamileh* ou *Carmen* se projetait, dans cette suite de douze courtes pièces pour piano à quatre mains, dans un avenir où régnerait le bonheur de la vie de famille. Comme dans les *Scènes d'enfants* de Schumann, ses souvenirs d'enfance se mêlent à ses espoirs d'avoir des enfants et de jouir du bonheur conjugal. En 1872, son fils Jacques voit le jour, mais Bizet n'aura pas le bonheur dont il rêvait. Il mourra trois ans plus tard, l'idylle familiale de ses *Jeux d'enfants* restera à l'état de rêve.

Chacune des douze pièces caractéristiques a un double titre, le jeu d'enfant correspondant ainsi que la forme musicale choisie pour celui-ci, au caractère parfois programmatique. Ainsi, dans « L'Escarpolette », une suite d'arpèges inversés évoque un balancement doux et onirique, d'où le terme de rêverie ; « La Toupie » est un impromptu au mouvement ronronnant, puis de plus en plus chancelant, et enfin brusquement interrompu ; « La Poupée », elle, est une berceuse. « Les Chevaux de bois » « galopent » sur un *scherzo* original très rythmé, tandis que « Trompette et tambour » évoque une marche bruyante et lointaine. « Colin-Maillard » se présente comme un nocturne, une « pièce pour la nuit » dans laquelle on risque de trébucher et de tomber, comme lorsqu'on a les yeux bandés. « Petit mari, petite femme », est conçu comme un duo, une mise en scène enfantine de la discorde et du

bonheur conjugal, dans laquelle le duo de pianistes peut déployer tout son art du dialogue. Le finale « Le Bal » confère à la suite, avec son galop effréné, une conclusion en *presto* turbulente.

Bizet orchestra cinq morceaux de sa suite pour piano (les numéros 2, 3, 6, 11 et 12) dans sa suite pour orchestre du même nom en 1872.

FRANÇOISE CHOVEAUX – *Poème pour piano à quatre mains op. 269*

Née en 1953 à Lille, la pianiste et compositrice **Françoise Choveaux**, formée au Conservatoire régional de Lille, à l'École Normale de Musique de Paris, à l'Institut Peabody de l'Université John Hopkins de Baltimore et enfin à la Juilliard School de New-York, a d'ores et déjà composé une œuvre d'importance dans laquelle la musique de chambre et la musique pour piano, notamment celle pour piano à quatre mains, tient une place importante, ce en quoi elle renoue avec la tradition des grands compositeurs virtuoses du piano du XIXe siècle, tout en conservant son langage musical moderne. Nombre de ses œuvres sont inspirées par la nature, par ses impressions de voyage ainsi que par son intérêt pour la poésie et la peinture.

Son répertoire de musicienne-interprète est lui aussi très étendu. Un des points culminant en a été l'enregistrement de l'intégrale pour piano de Darius Milhaud sur proposition de l'épouse de celui-ci, Madeleine Milhaud, paru en 1992 et 1997.

Son ***Poème pour Piano à quatre mains op. 269***, composé en mars 2020 et dédié au duo de piano Zala & Val Kravos, a été créé par eux en octobre 2021 lors du *Rungis Piano-Piano Festival* en présence de la compositrice.

La pièce de presque cinq minutes laisse aux interprètes une grande marge d'interprétation mais repose toutefois sur une riche palette sonore et sur la flexibilité agogique des interprètes. La pièce s'élance vers un formidable point culminant qui repousse les limites d'expression possible du piano traditionnel et exige un jeu commun extrêmement précis.





STATEMENT VON ZALA UND VAL

GESCHWISTERLICHER EINKLANG

Seit unserer Kindheit führen wir Werke zu vier Händen und für zwei Klaviere auf. Anfangs taten wir dies nur gelegentlich, vor allem bei Zugaben am Konzertende. Im Laufe der Jahre jedoch haben wir dann immer öfter zusammengespielt, um dem Wunsch unseres verehrten Publikums nachzukommen. Nach vielen geschwisterlichen, manchmal kakophonischen Auseinandersetzungen, auf die glücklicherweise harmonische Friedenszeiten folgten, beschlossen wir, die Früchte unserer Freuden und Leiden in musikalischen Marmor zu meißein. Wir laden Sie ein, dies zu entdecken, indem Sie sich diese CD anhören, in die wir unser ganzes Herzblut gesteckt haben.

MOZART

Diese vierhändige Sonate ist nicht unser Favorit unter den von Mozart komponierten Sonaten. Dennoch nimmt sie einen ganz besonderen Platz in unserem Repertoire ein, weil sie die Erste ist, die wir zusammen erarbeitet und dann mehrere Jahre lang vor Publikum gespielt haben. Mozart schrieb sie im Alter von 17 Jahren - unserem Durchschnittsalter zum Zeitpunkt dieser Aufnahme. Wir hoffen, dass der Zuhörer ein gewisses jugendliches Ungestüm in unserem Spiel erkennen kann.

SCHUBERT

Es gibt die Zeit des Heranwachsens, des Erwachsenseins und der Reife, die manchmal leider schon vom Gespenst des Todes geprägt sind. Seit der Kindheit ermöglicht uns die Musik in Situationen einzutauchen, die wir nie zuvor erlebt haben. Durch die seltsame Alchemie der Noten und der Klänge können wir für Welten, die uns eigentlich fremd und unverständlich bleiben sollten, ein Gespür entwickeln. Unverständlich waren für uns die Reaktionen mancher Erwachsenen, die nicht

zu verstehen schienen, wie Kinder all diese Dinge, die „nicht ihrem Alter entsprachen“, erfassen und vermitteln konnten.

Nach dem Abhören unserer Aufnahme an einem strahlenden Sommertag, wurde uns bewusst, wie tief wir die Emotionen, die durch diese *Fantaisie* ausgelöst wurden - die keineswegs verspielt, wunderlich oder malerisch ist - empfunden hatten. Ganz im Gegenteil: Schubert, der an einer damals unheilbaren Krankheit litt, lädt uns zu einer Reise auf einer emotionalen Achterbahn ein. Das melodische Hauptmotiv, das das Stück eröffnet und immer nach einer stürmischen Passage wieder auftaucht, könnte in einem anderen Kontext heiter und tröstlich wirken; hier ist es von melancholischer Resignation, ja sogar von unterschwelliger Verzweiflung durchdrungen. Es folgen Sätze voller Schwung und Optimismus, doch das Bewusstsein eines tragischen Schicksals kehrt immer wieder zurück. Als ob es eines ultimativen Beweises bedurft hätte, wird der dramatische Charakter des Werkes durch die dissonante Coda noch verstärkt, die wie ein letzter Schrei vor der ewigen Stille erklingt. Das Tempo des wiederkehrenden Themas und des *Largo*, das wir instinktiv ausgesucht haben, ist eher langsam und passt unserer Meinung nach gut in diesen Kontext.

Der Tod aber, das Ende des Lebens, ist nur die Kehrseite der Liebe, die der Ausgangspunkt eines neuen Lebens bildet - oder bilden sollte. Diese monumentale Komposition spiegelt gleichzeitig die Qualen dieses auf den ersten Blick angenehmen und optimistischen Gefühls wieder. Es ist nämlich das einzige Werk, das der Komponist ausdrücklich einer adeligen Schülerin widmete, für die er eine tiefe, aber unerfüllte Liebe hegte. Beim Zuhören spürt man auch alle Dimensionen dieser verzweifelten Leidenschaft.

BIZET

Gerne würden wir Walt Disney Glauben schenken, wenn er behauptet, Erwachsene seien nur erwachsen gewordene Kinder. Unsere Erfahrung lässt uns jedoch eher das Gegenteil glauben: es ist so schwer, das Kind in sich zu behalten, Fantasie, Spontaneität und überschwänglichen Enthusiasmus, Offenheit, Neugier und eine stets unveränderte Bewunderungsfähigkeit zu

bewahren... Wir hoffen, dass es sich gelohnt hat, dass wir dem Anspruch gerecht wurden, dass wir einige dieser Kinderzüge in uns bewahrt haben und dass sich dies in unseren Interpretationen dieser voller Heiterkeit sprudelnden, aber auch verträumten, ja sogar meditativen Miniaturen widerspiegelt.

CHOVEAUX

Dank der „Yin“-Seite unseres Duos konnten wir die französische Pianistin und Komponistin Françoise Choveaux kennen lernen. Vor ein paar Jahren, im März, haben wir ein Konzert, das Komponistinnen gewidmet war, besucht. Madame Choveaux war zugegen und wir schenkten ihr das kurz davor von Zala aufgenommene erste Soloalbum. Sie hörte es schon auf dem Nachhauseweg im Auto und rief uns sofort an, um Zala zu gratulieren. Wir blieben in Kontakt und, einige Jahre später, schlug sie uns vor, ein Stück, unserem Duo gewidmet, speziell für die vorliegende CD zu komponieren.

Ausnahmsweise haben wir das Pferd von hinten aufgezäumt, indem wir das Stück aufnahmen, noch bevor wir es öffentlich aufführten. Das haben wir ein paar Monate später in Frankreich im Rahmen des „Festival de Rungis“ nachgeholt, einer einzigartigen Veranstaltung, die dem Repertoire für zwei Klaviere zu vier Händen gewidmet ist.

Wir schätzen die Palette der Klangfarben, die dynamischen Kontraste, aber auch die friedlicheren Momente dieses musikalischen Gedichts.

ZALA'S AND VAL'S STATEMENT

THE BONDS AND RIVALRY OF SIBLINGS

We have performed works for piano four-hands and for two pianos since our earliest childhood. At first, it took the form of occasional encores at the end of recitals. Encouraged by the reaction of our audiences, we have begun to perform them more and more often since then.

After many, sometimes cacophonous fraternal battles and subsequent reconciliations, we decided to create an enduring record of our joys and sorrows. We invite you to discover our journey through music through this recording, into which we have poured our heart and soul.

MOZART

Although this sonata for piano four-hands is not our favourite among those written by Mozart, it occupies a special place in our repertoire as it is the very first that we worked on and performed in public for several years.

Mozart wrote the sonata when he was 17 years old, which was also our average age when we recorded it. We hope that listeners will detect a certain exuberance in our playing.

SCHUBERT

Adolescence is followed by adulthood and middle age, sometimes marked by the spectre of death. Since childhood, music has allowed us to immerse ourselves in situations that we have never experienced. Through the alchemy of notes and sounds, we are able to perceive universes that would otherwise remain foreign and incomprehensible. In fact, what was incomprehensible to us were the reactions of some adults who seemed not to understand how children could comprehend and communicate things that were supposedly *'not appropriate for their age.'*

After listening to our recording on a bright summer's day, we realised how much we had felt the emotions aroused by this *Fantasia*, which is in fact neither fantastical, whimsical nor picturesque. Schubert, who was suffering from an incurable illness, invites us on a veritable emotional rollercoaster. The principal melodic material, which opens the piece and appears regularly after tumultuous passages, could be serene and comforting in another context; here, it is imbued with a melancholic resignation bordering on despair. The following movements are spirited and full of optimism, but the awareness of tragic destiny takes over again and again. As if ultimate proof was needed, the work's dramatic character is accentuated further by a dissonant coda that resembles a final upheaval before the calm of eternity. We instinctively chose a rather slow tempo for the recurring theme and for the Largo movements, which we think fits the context well.

But death, the end of life, is only the flipside of the coin of love, which is, or should be, the basis of a new life. This monumental composition reverberates with the expression of this sentiment, which is, *a priori*, pleasant and optimistic. It is, in fact, the only work that he dedicated to an aristocratic pupil, for whom he harboured a deep but impossible love. As listeners, we can feel all the dimensions of this desperate passion.

BIZET

We would like to believe Walt Disney when he claimed that 'adults are just grown up kids', but our experience leads us to believe otherwise. It is so difficult to preserve one's inner child, to safeguard the sparkling imagination, spontaneity and overflowing enthusiasm, and to ensure one's open-mindedness, curiosity and amazement remains intact. We hope that these *Children's Games* were worth the effort, that the stakes were not too high, that we retained some of childlike traits in us and that they are reflected in our interpretation of these miniatures that sparkle with joy but are also dreamy and meditative.

CHOVEAUX

It is thanks to the 'yin' side of our duo that we met the French pianist and composer Françoise Choveaux. Several years ago, in March, we attended a concert dedicated to female composers. Madame Choveaux was there and we offered her Zala's first solo album, recorded shortly before. She listened to while driving back home and called us immediately to congratulate Zala. We stayed in touch and, a few years later, she offered to write a work specifically for this album and dedicated it to us.

We put the cart before the horse by recording it before even playing it in public. However, we remedied this circumstance a few months later with our recital at the Rungis Festival in France, a unique event dedicated to the repertoire for piano duo and piano duet.

We love the range of colours and dynamic contrasts, but also the more peaceful moments of this musical poem.

DÉCLARATION DE ZALA ET VAL

COMPLICITÉS FRATERNELLES

Nous interprétons des œuvres à quatre mains et pour deux pianos depuis notre plus tendre enfance. Au début, nous ne le faisons qu'occasionnellement, surtout lors de « bis », à la fin de concerts. Et puis, au fil des ans, nous nous sommes prêtés de plus en plus souvent au jeu pour répondre à la demande de notre cher public.

Après bien des batailles fraternelles, parfois cacophoniques, suivies, avec bonheur, de trêves harmonieuses, nous avons décidé de graver dans le marbre musical le fruit de nos joies et de nos peines. Nous vous invitons à le découvrir en écoutant ce disque dans lequel nous avons mis tout notre cœur.

MOZART

Cette sonate à quatre mains n'est pas notre favorite parmi celles qu'a écrites Mozart. Cependant, elle occupe une place toute particulière dans notre répertoire. En effet, c'est la première que nous avons travaillée puis jouée ensemble, pendant plusieurs années, en public.

Mozart l'écrivit à 17 ans – notre âge moyen au moment de l'enregistrement de ce disque. Nous espérons que l'auditeur pourra déceler une certaine impétuosité juvénile dans notre jeu.

SCHUBERT

Il y a l'adolescence, l'âge adulte, et l'âge mûr, parfois malheureusement marqués par le spectre de la mort. Depuis l'enfance, la musique nous permet de nous plonger dans des situations que nous n'avons jamais vécues. Au travers de l'étrange alchimie des notes et des sons, nous pouvons ressentir profondément des univers qui devraient nous être étrangers et incompréhensibles. En fait, ce qui était incompréhensible pour nous, c'étaient les réactions de certains adultes qui semblaient

ne pas saisir comment des enfants pouvaient appréhender et transmettre toute ces choses qui, pourtant, « n'étaient pas de leur âge ».

Après avoir écouté notre enregistrement par une lumineuse journée d'été, nous avons réalisé combien nous avons ressenti les émois suscités par cette Fantaisie qui n'est en rien fantaisiste, fantasque ou pittoresque. Bien au contraire, Schubert, souffrant d'une maladie alors incurable, nous invite à un voyage sur de véritables montagnes russes émotionnelles. Le motif mélodique principal, qui ouvre le morceau et réapparaît toujours après un passage tumultueux, pourrait être serein et réconfortant dans un autre contexte ; ici, il est imprégné d'une résignation mélancolique, voire d'un désespoir sous-jacent. Suivent des mouvements pleins d'entrain et d'optimisme mais la conscience d'un destin tragique revient encore et encore. Comme s'il fallait une preuve ultime, le caractère dramatique de l'œuvre est encore accentué par la coda dissonante, qui résonne tel un dernier cri avant le calme éternel. Le tempo du thème récurrent et des *largos*, que nous avons choisi instinctivement, est plutôt lent et nous pensons qu'il correspond bien à ce contexte.

Mais la mort, la fin de la vie, n'est que le revers de la médaille de l'amour qui est – ou devrait être – à la base d'une nouvelle vie. Cette composition monumentale reflète en même temps les affres de ce sentiment *a priori* plaisant et optimiste. C'est, en effet, la seule œuvre que le compositeur a explicitement dédiée à une élève noble pour laquelle il nourrissait un amour profond mais impossible. À l'écoute, on ressent aussi toutes les dimensions de cette passion désespérée.

BIZET

Nous aimerions bien croire Walt Disney quand il dit que les adultes ne sont que des enfants qui ont grandi. Cependant, notre expérience nous fait plutôt penser le contraire : il est si difficile de garder l'enfant qui est en soi, de conserver son imagination, sa spontanéité et son enthousiasme débordants, son ouverture d'esprit, sa curiosité et son émerveillement toujours intact... Nous espérons que ces Jeux en valaient la chandelle, que l'enjeu n'était pas trop grand, que nous avons gardé quelques-uns de ces traits d'enfant en nous et que cela se reflète dans nos interprétations de ces miniatures pétillantes de gaieté mais aussi rêveuses, voire méditatives.

CHOVEAUX

C'est grâce au côté « yin » de notre duo que nous avons fait connaissance avec la pianiste et compositrice française Françoise Choveaux. Il y a quelques années, en mars, nous avons assisté à un concert dédié aux compositrices. Madame Choveaux était présente et nous lui avons offert le premier album solo enregistré par Zala peu avant. Elle l'a écouté dans la voiture en rentrant chez elle et nous a appelé aussitôt pour féliciter Zala. Nous sommes restés en contact et, quelques années plus tard, elle nous a proposé d'écrire un morceau spécialement pour cet album et dédié à notre duo.

Nous avons mis la charrue avant les bœufs – une fois n'est pas coutume – en l'enregistrant avant même de le jouer en public. Nous y avons remédié quelques mois plus tard, en France, dans le cadre du Festival de Rungis (manifestation unique dédiée au répertoire pour deux pianos et quatre mains).

Nous affectionnons la palette de couleurs sonores, les contrastes dynamiques, mais aussi les moments plus paisibles de ce poème musical.

雅娜和盛涛的陈述

姐弟间的纽带—相互依赖和竞争

我们从很小的时候就开始钢琴四手联弹和双钢琴的表演，起初是偶尔作为音乐会的返场曲目表演，后来在观众热情地鼓励下，我们四手联弹地演出越来越频繁。在经历过多次对曲目不同解意的争吵及之后达成的和谐，我们决定为我们合作的欢乐和曲折留一个永久的记录。请允许我们通过这种高贵典雅的音乐媒介方式来与您分享。

莫扎特(Mozart): 实话说，这首莫扎特的钢琴四手联弹并不是奏鸣曲中我们最喜欢的，但它却会一直铭刻在我们的心中，因为它是我们学习并公开演出了许多年的第一首曲子。此外，它对我们有着特殊的意义，因为莫扎特在17岁时写下了这首四手联弹，而这正是我们姐弟在录制专辑时的平均年龄，我们希望保持着某种属于这个时代的青春萌动。

舒伯特(Schubert): 曲子里有青春的冲动和成年的成熟，更有以死亡幽灵为标志的旋律。从孩提时代起，音乐就让我们沉浸在从未经历过的情境中，音符旋律展示的奇异魔力，让我们深刻感受到了所有这些对我们来说应该是陌生和难以理解的世界。事实上，我们无法理解的是成年人的反应，因为他们无法明白孩子是如何感受和传递所有这些“不适合他们的、深奥而难理解”的精神世界。听完我们刚在一个阳光明媚的夏日录制好的专辑，我们能强烈地感受到了这首幻想曲所激起的情感，这绝不是空虚的幻想，异想天开或反复无常的构思。相反，是当时身患绝症的舒伯特邀请我们踏上了一场名副其实的，撼天动地的情感之旅。开头的主旋律主题总是在一段感情动荡的段

落之后再次出现，而在另一个情境下，它可能是宁静和安慰的。在这里，它充满了忧郁、听天由命、甚至近乎绝望，接着充满精神和乐观的韵律随之而来，但对悲惨命运的认识总是一次次的回来，仿佛最终的证明是必要的，这个戏剧性的表达被不和谐的结尾进一步地强调，就像是永恒平静前的最后一声呐喊。我们认为反复出现的主题和我们本能选择的相当缓慢的节奏非常符合这个背景。生命的终结——死亡，只是爱情的另一面，它是，或更应该是，新生命的起源。这部不朽的作品同时反映了这种先验的愉快和乐观的痛苦感觉。这确实是作曲家唯一一部明确地献给他深爱而无望的贵族学生的作品，他在其中也的确表达出了这种绝望多情时的所有激情波动。

比才(Bizet): 我们愿意相信沃尔特·迪斯尼(Walt Disney)说的成年人只是长大后的孩子，但我们的经验却让我们感觉恰恰相反：想把孩子禁锢在自己的内心深处是如此的困难，孩子们拥有新奇的想象力、满腔的热情和自创力，开放的思想、求知的欲望及探索未知的好奇心...

希望这个曲目能成功，没有太冒失，特别是我们对于童真和这些快乐的发散、如梦如幻、甚至如冥想般的诠释。

乔沃(Choveaux): 机缘巧合我们认识了法国钢琴家和作曲家弗朗索瓦丝·乔沃。几年前的一个三月，我们参加了一场专门为女性作曲家举办的音乐会，乔沃夫人也在场。我们赠送了她一张雅娜(Zala)刚录制的个人专辑，她在回程途中听完后立刻打电话祝贺雅娜。随后我们一直保持着联系，几年后，她提出想为我们这张专辑特别创作一首四手联弹的曲子。由于特殊情况，我们没在公开演出此曲之前就先录进了专辑。几个月后，我们在法国朗吉音乐节(Rungis Festival: 钢琴四手联弹和双钢琴演奏的独特音乐节)的独奏会上首次公演。我们喜欢旋律中不同音色和韵律的明显对比，也喜欢如音乐诗般的旋律中平静的时刻。



ZALA UND VAL KRAVOS VERSCHMELZENDE MUSIKALITÄT

Trotz ihres jungen Alters sind **Zala Kravos** und ihr jüngerer Bruder **Val** außergewöhnliche Pianisten, die seit vielen Jahren international auftreten. Mit ihrem Talent und ihrer musikalischen Reife beeindruckten sie regelmäßig Publikum und Fachleute. Sie sind Solisten, spielen aber oft gemeinsam das Repertoire für Klavier zu vier Händen und für zwei Klaviere, wobei ihre innige Verbindung besonders hervor sticht. 2019 erhielten sie am Konservatorium der Stadt Luxemburg ein Kammermusikdiplom für Klavier zu vier Händen mit großer Auszeichnung.

Zala Kravos wurde im Juli 2002 in Slowenien geboren. Mit drei Jahren wurde sie in Brüssel an die Musik herangeführt und erhielt ab dem Alter von fünf Jahren Klavierunterricht in Luxemburg, wo sie mit ihrer Familie lebte. Mit sechs Jahren trat sie in das Konservatorium der Stadt Luxemburg ein, wo sie bei Marco Kraus und Jean Muller Klavier studierte und alle Klavierdiplome sowie mehrere Diplome in Solfegium und Theorie erwarb. Von 2012 bis 2016 bildete sie sich parallel dazu an der Chapelle Musicale Reine Élisabeth bei Maria João Pires aus, die sie als „eines der größten Talente, das ich je gesehen habe“ bezeichnete. Sie setzte ihre Ausbildung bei Louis Lortie fort, bis sie 2018 das Diplom „Jeune Artiste“ (Junge Künstlerin) erhielt. 2019 wurde sie - dank einer Ausnahmegenehmigung - zum Programm *Bachelor of Music (Honours)* am *Royal College of Music* in London zugelassen, bei der Klavierlehrerin Norma Fisher. Seit 2010 nimmt sie regelmäßig an Meisterkursen mit international renommierten Pianisten teil.

Zwischen 2009 und 2014 gewann sie jedes Jahr nationale und internationale Wettbewerbe in Luxemburg, in Frankreich und 2016 in den USA, wo sie eingeladen wurde, in der Carnegie Hall aufzutreten.

In ihrem im Mai 2019 veröffentlichten Porträt, schreibt die britische Zeitschrift *International Piano*, dass sie „eine internationale Karriere als Interpretin hat, die bereits genügt, um sie wie einen alten Routinier sprechen zu lassen.“ Tatsächlich tritt sie seit ihrem sechsten Lebensjahr jedes Jahr Dutzende Male öffentlich auf und ist bereits in achtzehn Ländern aufgetreten, darunter China und die USA. Sie hat an Festivals in einem Dutzend europäischer Länder teilgenommen.

Seit ihrem achten Lebensjahr gibt sie regelmäßig Soloabende oder tritt als Solistin mit Orchestern auf. Außerdem spielt sie Kammermusik im Duo und Trio sowie das Repertoire für Klavier zu vier Händen und zwei Klaviere mit ihrem jüngeren Bruder Val.

Im Dezember 2018 wurde sie von „music:LX“, dem Exportbüro für luxemburgische Musik, für den Preis „Exportkünstlerin des Jahres“ nominiert.

Im Alter von elf Jahren nahm sie zwei Impromptus (Schubert und Chopin) für die CD zur Feier des 150-jährigen Bestehens der UGDA, des nationalen Verbands für Musikunterricht in Luxemburg, auf.

2017, mit vierzehn Jahren, nahm sie in Deutschland ihr erstes Soloalbum auf, das in sieben europäischen Ländern von Kritikern und Medien sehr gut aufgenommen wurde. Einer der ersten Kritiker schrieb beispielsweise, dass „ihr musikalischer Scharfsinn (...) weit über ein „Roboter-Wunderkind“ hinausgeht, dessen Fähigkeiten oft durch endloses Üben erworben werden“; das spanische Magazin *Ritmo* stellte sie als „jüngste Pianistin der Welt“ vor und wählte ihr Album (zusammen mit Daniel Barenboims Aufnahme für die Deutsche Grammophon) zu einem der Alben des Monats. Ihr Album wurde zweimal im belgischen Radiosender Musiq3 vorgestellt, es war unter anderem die „CD der Woche“ bei Radio Klassik in Wien, Österreich. Radiosender, insbesondere in Deutschland, nehmen regelmäßig Stücke aus dem Album in ihr Programm auf.

Val Kravos wurde im August 2004 in Slowenien geboren. Im Alter von vier Jahren begann er mit Privatunterricht am Klavier. Mit sechs Jahren trat er in das Konservatorium der Stadt Luxemburg ein, wo er Klavier bei Marco Kraus, Nicolas Marzinotto und Kae Shiraki sowie unter anderem Solfegium, Harmonielehre, Kontrapunkt und Musikanalyse studierte. Er nimmt regelmäßig an Workshops und Meisterkursen in verschiedenen Ländern teil.

Zwischen 2018 und 2020 studierte er gleichzeitig an der *Musica Mundi* Schule in Belgien, einer speziellen Einrichtung für begabte junge Musiker aus aller Welt, bei dem französischen Pianisten Jacques Rouvier. Er verließ diese Cambridge-zertifizierte Schule, nachdem er seine IGCE-Prüfungen abgelegt hatte. Er hat gerade seine A-Level-Prüfungen als freier Kandidat abgelegt. Er setzt sein Musikstudium in Luxemburg und Belgien bei der Pianistin Sylvia Thereza, einer ehemaligen Assistentin von Maria João Pires, fort.

Seit seinem sechsten Lebensjahr tritt er regelmäßig als Solist oder mit Orchester auf und ist bereits in dreizehn Ländern, darunter auch China, aufgetreten. Schon in jungen Jahren spielte er auch mit seiner älteren Schwester Zala vierhändig oder an zwei Klavieren, sowie Kammermusik. Im November 2018 nahm er als einziger Pianist mit herausragenden jungen Musikern aus Österreich, Luxemburg, Deutschland und der Schweiz an einer Reihe von Konzerten in Luxemburg teil, darunter das Abschlusskonzert des 35. luxemburgischen Wettbewerbs für junge Solisten. Im Jahr 2020 konnte er - trotz der Pandemie - in Wien, beim 51. Internationalen Festival *Sofia Music Weeks* in Bulgarien und in Lviv (Ukraine) auftreten. Seit 2021 tritt er bei Solokonzerten, Konzerten zu vier Händen oder zwei Klavieren sowie mit Orchester in Deutschland, England, Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg und Slowenien auf.

Er gewann den ersten Preis auf einstimmigen Beschluss der Jury beim Wettbewerb „Steinway - Prodiges Art 2016“ in Luxemburg. 2016 und 2017 gewann er einstimmig und mit besonderer Anerkennung der Jury die Goldmedaillen beim „Luxemburgischen Wettbewerb für junge Solisten“ und 2019 die gleichen Auszeichnungen beim „Europäischen Wettbewerb für junge Solisten“ sowie den Sonderpreis des luxemburgischen Radiosenders 100,7. Außerdem ist er Preisträger von drei weiteren internationalen Wettbewerben für Kinder in Frankreich und Belgien.

ZALA AND VAL KRAVOS FUSIONAL MUSICIANSHIP

Despite their young age, **Zala Kravos** and her younger brother **Val** are outstanding pianists performing all over the world since many years. They regularly impress the audiences and the professionals by their talent and musical maturity. They are soloists but often play together as a duet and duo and their fusional relationship is particularly striking. In 2019, they obtained a diploma with 'great distinction' in chamber music as a piano duet at the Conservatory of the City of Luxembourg.

Born in Slovenia in July 2002, **Zala Kravos** was initiated into music from the age of three in Brussels and received her first piano lessons at five in Luxembourg, where she lives with her family. At six, she entered the Conservatory of the City of Luxembourg, where she studied piano with Marco Kraus and Jean Muller and has obtained all available diplomas in piano performance and several diplomas in music theory. From 2012 to 2016, she studied in parallel at the Queen Elisabeth Music Chapel (Belgium) with Maria João Pires, who considered her as 'one of the greatest talents she had ever seen'; she then continued with Louis Lortie until May 2018, when she obtained the 'Young Artist Diploma'. In 2019, she was accepted – despite her young age – in the Bachelor of Arts (Honours) programme at the Royal College of Music in London where her piano professor is Norma Fisher. Since 2010, she regularly participates in master classes with internationally renowned pianists.

Every year from 2009 to 2014 she won several national and international competitions in Luxembourg and France and in 2016 in the USA, where she was invited to perform in Carnegie Hall.

In her portrait, published in May 2019, the UK *International Piano Magazine* wrote that she had 'a performing career that is already international enough to make her talk as if she's an old hand'. Indeed, since the age of six, she has been making dozens of public appearances per year and has already performed in eighteen countries, including China and the USA. She has participated in many festivals in a dozen European countries.

Since the age of eight, she has been giving solo recitals and playing regularly as soloist with orchestras. She has also regularly performed pieces for piano duet and duo with her younger brother Val. She also occasionally plays chamber music in duos and trios.

In December 2018, she was nominated for the prize 'Export Artist of the Year' in Luxembourg as the only teenage performer until now.

At the age of eleven, she recorded two impromptus (Schubert and Chopin) for the jubilee CD marking the 150 years of the UGDA, Luxembourgian music education association.

In 2017, at fourteen, she recorded in Germany her first solo album, which has been very well received by the critics and the media in seven European countries. For example, one of the first critics wrote that her 'musical insight (...) goes so much beyond a "computerized wunderkind", whose skills are often obtained through endless practice', the Spanish Ritmo Magazine presented her as the 'youngest pianist in the world' and selected her album as one of the albums of the month, alongside with Barenboim's recording for Deutsche Grammophon. Her album was presented twice at the Belgian radio station Musiq3, it was the 'CD of the week' at the Radio Klassik in Vienna, Austria, etc. Radios, especially German ones, often include pieces from the album in their programmes.

Val Kravos was born in August 2004, also in Slovenia. He started with private piano lessons at the age of four. At six, he was admitted at the Conservatory of the City of Luxembourg where he has been studying piano performance with Marco Kraus, Nicolas Marzinotto and Kae Shiraki and also music theory, including harmony, counterpoint and musical analysis. He regularly participates in workshops and master classes in Europe.

From 2018 to 2020 he studied simultaneously at the *Musica Mundi School* in Belgium, a special school for gifted young musicians from all over the world, where his professor was the French pianist Jacques Rouvier. He quit this Cambridge certified school after passing the IGCSE exams and has just passed A-level exams as a private candidate. He continues his music studies in Luxembourg and in Belgium with the pianist Sylvia Thereza, former assistant of Maria João Pires.

Since the age of six, he has been regularly performing solo and with orchestra and has already played in thirteen countries, including China. From a very early age, he has been performing a repertoire for piano duet and duo with his elder sister Zala. More recently, he started to play chamber music with other instrumentalists. In November 2018, he participated as the only pianist together with outstanding young musicians from Austria, Luxembourg, Germany and Switzerland in a series of concerts in Luxembourg, including the closing concert of the 35th Luxembourg Competition for Young Soloists. In 2020 – despite the pandemic – he was able to perform in Vienna, at the 51st Sofia Music Weeks International Festival in Bulgaria and in a recital in Lviv (Ukraine). From 2021, he has played in several concerts (solo, piano duet and duo or with orchestra) in Belgium, England, France, Germany, Italy, Luxembourg and Slovenia.

He won the First Prize by unanimous decision of the jury at the ‘Steinway – Prodiges Art 2016’ competition in Luxembourg. At the Luxembourg Competition for Young Soloists, he won gold medals by unanimous decision and with high commendation from the jury plus the special SACEM prize in 2016 and 2017 and the same distinctions at the 2019 European Competition for Young Soloists plus a special prize by the Radio 100.7. He is also a laureate of three international competitions for children in France and Belgium.

ZALA ET VAL KRAVOS MUSICALITÉ FUSIONNELLE

Malgré leurs jeunes âges, **Zala Kravos** et son frère cadet **Val** sont des pianistes exceptionnels qui se produisent à l’international depuis de nombreuses années. Ils impressionnent régulièrement le public et les professionnels par leur talent et leur maturité musicale. Ils sont solistes mais jouent souvent ensemble le répertoire pour piano à quatre mains ou deux pianos et leur relation fusionnelle est particulièrement frappante. En 2019, ils ont obtenu un diplôme de musique de chambre en piano à quatre mains avec grande distinction au Conservatoire de la Ville de Luxembourg.

Née en Slovénie en juillet 2002, **Zala Kravos** est initiée à la musique à l’âge de trois ans à Bruxelles et prend des cours de piano à partir de cinq ans au Luxembourg, où elle habite avec sa famille. À six ans, elle entre au Conservatoire de la Ville de Luxembourg où elle étudie le piano avec Marco Kraus et Jean Muller et obtient tous les diplômes de piano ainsi que plusieurs diplômes de solfège et théorie. De 2012 à 2016, elle se forme en parallèle à la Chapelle Musicale Reine Élisabeth auprès de Maria João Pires qui déclare qu’elle est « l’un des plus grands talents que je n’aie jamais vus ». Elle continue avec Louis Lortie jusqu’en 2018 quand elle obtient le diplôme « Jeune Artiste ». En 2019, elle est admise précocement au programme de *Bachelor of Music (Honours)* au *Royal College of Music* à Londres et où sa professeure de piano est Norma Fisher. Depuis 2010, elle participe régulièrement aux master classes avec des pianistes de renom international.

Chaque année entre 2009 et 2014, elle gagne des concours nationaux et internationaux au Luxembourg et en France et en 2016 aux États-Unis, où elle est invitée à se produire au Carnegie Hall.

Dans son portrait, publié en mai 2019, le magazine *International Piano* du Royaume-Uni écrit qu'elle a « une carrière d'interprète qui est déjà suffisamment internationale pour la faire parler comme si elle était une vieille habituée. » En effet, depuis l'âge de six ans, elle se produit en public des dizaines de fois chaque année et a déjà joué dans dix-huit pays, dont la Chine et les États-Unis. Elle a participé à des festivals dans une douzaine de pays européens.

Depuis l'âge de huit ans, elle donne régulièrement des récitals et joue en soliste avec orchestre. Elle joue aussi de la musique de chambre en duo et trio ainsi qu'un répertoire pour piano à quatre mains ou deux pianos avec son frère cadet Val.

En décembre 2018, elle est nommée par « music:LX », bureau d'exportation de la musique luxembourgeoise, pour le prix « Artiste export de l'année ».

À l'âge de onze ans, elle enregistre deux impromptus (Schubert et Chopin) pour le CD célébrant les 150 ans de l'UGDA, association nationale de l'enseignement musical au Luxembourg.

En 2017, à quatorze ans, elle enregistre en Allemagne son premier album solo, très bien accueilli par la critique et les médias dans sept pays européens. Par exemple, l'un des premiers critiques a écrit que « sa perspicacité musicale (...) va bien au-delà d'une « prodige informatisée », dont les compétences sont souvent acquises grâce à une pratique sans fin », le magazine espagnol Ritmo l'a présentée comme la « plus jeune pianiste du monde » et a sélectionné son album comme l'un des albums du mois, avec l'enregistrement de Daniel Barenboim pour Deutsche Grammophon. Son album a été présenté deux fois à la radio belge Musiq3, il était le « CD de la semaine » à la Radio Klassik à Vienne, en Autriche, etc. Des radios, notamment allemandes, incluent souvent les morceaux de l'album dans leurs programmes.

Val Kravos est né en Slovénie en août 2004. Il débute le piano avec des leçons privées à l'âge de quatre ans. À six ans, il entre au Conservatoire de la Ville de Luxembourg où il étudie le piano avec Marco Kraus, Nicolas Marzinotto et Kae Shiraki, ainsi que, entre autres, le solfège, l'harmonie, le contrepoint et l'analyse musicale. Il participe régulièrement à des ateliers et master classes dans différents pays.

Entre 2018 et 2020, il étudie simultanément à l'école *Musica Mundi* en Belgique, établissement spécial pour jeunes musiciens doués du monde entier, où son professeur était le pianiste français Jacques Rouvier. Il quitte cette école certifiée Cambridge après avoir passé ses examens *IGCSE* et vient de passer ses examens *A-level* en tant que candidat libre. Il poursuit ses études de musique au Luxembourg et en Belgique avec la pianiste Sylvia Thereza, ancienne assistante de Maria João Pires.

Depuis l'âge de six ans, il se produit régulièrement en solo ou avec orchestre et a déjà joué dans treize pays, y compris la Chine. Dès son plus jeune âge, il joue également avec sa sœur aînée Zala à quatre mains ou à deux pianos ainsi que de la musique de chambre. En novembre 2018, il a participé en tant que seul pianiste avec de jeunes musiciens exceptionnels d'Autriche, du Luxembourg, d'Allemagne et de Suisse à une série de concerts au Luxembourg, y compris le concert de clôture du 35^e Concours luxembourgeois pour jeunes solistes. En 2020, il a pu jouer, malgré la pandémie, à Vienne, au 51^e Festival international *Sofia Music Weeks* en Bulgarie et à Lviv (Ukraine). Depuis 2021, il a participé à des concerts solo, à quatre mains ou deux pianos ou encore avec orchestre en Allemagne, Angleterre, Belgique, France, Italie, Luxembourg et Slovénie.

Il remporte le premier prix sur décision unanime du jury au concours « Steinway - Prodige Art 2016 » au Luxembourg. En 2016 et 2017, il remporte les médailles d'or à l'unanimité et avec les félicitations du jury aux « Concours luxembourgeois pour jeunes solistes » et en 2019, les mêmes récompenses aux « Concours européen pour jeunes solistes » plus le prix spécial de la Radio luxembourgeoise 100,7. Il est également lauréat de trois autres concours internationaux pour enfants en France et en Belgique.



Impressum

Produzent: Annette Schumacher

Tonmeister: Manfred Schumacher

Aufnahme: 29.6.–2.7.2021, Kulturzentrum Immanuel, Wuppertal

Flügel: Steinway & Sons D-274 No 588 077

Klaviertechnik: Christian Schoke

Layout: Anja Hoppe

Fotos: Jean-Paul Kieffer

Text: Claus-Dieter Hanauer, Zala und Val Kravos

Übersetzung: Hannes Rox (en), Claire Salièges (fr), Lijie Che (zh)

Gesamtspielzeit: 69:11

© 2022

DANKSAGUNG

Herzlichen Dank an die Menschen, die zur Entstehung dieses Albums beigetragen haben: Sylvia Thereza, künstlerische Leiterin, Norma Fisher, Jean Muller, Kae Shiraki und Borislava Taneva; an die Sponsoren, ohne die dieses Projekt nicht möglich gewesen wäre: Kulturministerium, Stiftung Indépendance von BIL und Fondation Loutsch-Weydert sowie an Kultur | lx, an das Konservatorium der Stadt Luxemburg und an die Eltern für ihre Unterstützung.

ACKNOWLEDGEMENTS

Sincere thanks to the people who contributed to the creation of this album: Sylvia Thereza, artistic director, Norma Fisher, Jean Muller, Kae Shiraki and Borislava Taneva; to the sponsors without whom this project would not have been possible: Ministry of Culture, Fondation Indépendance by BIL and Fondation Loutsch-Weydert as well as to Kultur | lx, to the Conservatory of the City of Luxembourg and to the parents for their support.

REMERCIEMENTS

Sincères remerciements aux personnes qui ont contribué à la création de cet album : Sylvia Thereza, directrice artistique, Norma Fisher, Jean Muller, Kae Shiraki et Borislava Taneva ; aux sponsors sans lesquels ce projet n'aurait pas pu voir le jour : ministère de la Culture, Fondation Indépendance by BIL et Fondation Loutsch-Weydert ainsi qu'à Kultur | lx, au Conservatoire de la Ville de Luxembourg et aux parents pour leur soutien.